

Hallo!

Schön, dass Sie heute so zahlreich hier in der Galerie der Künstlerinnen und Künstler zusammengekommen sind um mit uns den Generationenpreis 2025 an die großartige Rosa Maria Krinner zu verleihen. Es ist mir eine ganz besondere Ehre, die Laudatio für Rosa zu halten. Eine Frau, die mich in der kurzen Zeit, die wir uns kennen, nachhaltig geprägt, inspiriert und erstaunt hat. Lassen Sie mich kurz einige Worte zu ihrem Leben verlieren.

Geboren in eine Bauernfamilie im niederbayrischen Mallersdorf und eines von fünf Geschwistern, zog es Rosa schon früh zu den Künsten im weitesten Sinn. Die Musik war das Ausdrucksmittel ihrer Geschwister und Eltern und so fragte sich Rosa als junger Mensch mitten in den wilden 60ern, wo ihre Reise im Leben hingehen solle. Nach einem Studium der Pädagogik in Regensburg, fand sie ihre erste feste Anstellung am Münchner Volkstheater. Dabei sah man schon früh, dass sie sich weder auf eine konkrete Laufbahn noch auf nur ein Material festlegen wollte. So war sie quasi als „Alleskönnnerin“ beim Theater eingestellt. Beim Soufflieren während der Aufführungen rannten ihr des Nächstens die Mäuse über die Füße, später entwarf sie ganze Kulissen oder sprang als Tonmeisterin ein, als der eigentliche Tonmeister krank wurde. Vom Theater zog es sie auch zum Fernsehen, wo sie unter anderem für „Das Boot“ oder „Die unendliche Geschichte“ Requisiten gestaltete.

Nach einiger Zeit im Berufsleben, rief die Akademie. Pünktlich zum 30. Lebensjahr begann sie ihr Studium der Freien Malerei und Grafik bei Prof. Rudi Tröger. Eine schöne und prägende Zeit, wie Rosa es selbst beschreibt. Nach Abschluss im Jahr 1988 eröffneten sich Rosa viele Wege. Es zog sie in die Welt hinaus. Dabei prägte sie vor allem Indien mit seinen Menschen, Farben, Gerüchen und schnellem Treiben. Mehrmals reiste sie in den indischen Süden um in der Gemeinschaft eines Ashrams zu leben und zu lernen. Ebenfalls in den 90er Jahren begann Rosa ihre Arbeit als Kunstpädagogin an der „Schule der Fantasie“ hier in München, in der sie bis heute arbeitet.

À propos Generationenpreis: „Die Schule der Phantasie“ ist tatsächlich der Ort, an dem sich Rosas und mein Lebensweg höchstwahrscheinlich zum ersten Mal kreuzten. Damals unwissentlich. Denn auch ich war als Grundschulkind in der „Schule der Phantasie“ und im Gegensatz zu vielen anderen Nachmittagskursen (wie z.B. Klavierunterricht oder Schulschwimmen) liebte ich es dort. Vielleicht war Rosa somit nicht ganz unschuldig an meinem späteren Lebensweg in der Kunst. Und wer weiß, wieviele Generationen an Kunstschaaffenden Rosa und die „Schule der Phantasie“ inspiriert haben?

Heute stehen wir hier in der Galerie der Künstler*innen und blicken in Rosas Raum auf eine Ausstellung mit sorgfältig ausgewählten Werken der letzten 25 Jahre. Es lohnt sich genau hinzuschauen und ausnahmsweise auch mal anzufassen. Einige von Rosas „Apparaturen der Seele“ können nämlich aktiviert werden. Bitte gehen Sie behutsam mit diesen großartigen kinetischen Maschinen um. Unter ihnen z.B. die „Hannover'sche Seelenreinigungsmachine“, die „Münchner Bekehrmaschine“ und die „Münchner Erleuchtungsmaschine Nr.1“. Ganz besonders faszinierend finde ich die Arbeit „Afgramd ist!“, die man mit einem sanften Zug an einer Schnur aktivieren kann. Hier bitte ich jedoch, gerne nach vollbrachter Tat, die Steinchen am Boden, wieder in die Maschine zu räumen.

Wie Sie sehen ist Rosas Werk gespickt mit feinstem Humor und Ironie. Bei ihr krachen die ganz großen Fragen des Menschseins aufeinander, Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Absurdität unseres Daseins. Rosa schaut dabei immer ganz tief in den Menschen hinein, sie wühlt in der Psyche um ganz spezielle Aspekte des Menschlichen auf die Bühne der Kunst zu heben. Der Ausstellungstitel „Ich sehe was, was du nicht siehst“ bezieht sich dabei auf ein Kinderspiel, das Sie bestimmt alle kennen. Ein Spiel, bei dem es Rosa darum geht, dass jeder Eindruck eines Kunstwerkes auf den Betrachtenden hochgradig subjektiv und die Aussage des Werkes von der Erfahrungswelt des Betrachtenden selbst geprägt ist.

So will ich an dieser Stelle langsam zum Ende kommen. Rosas Leben und ihr Schaffen waren nie frei von Umwegen, Zweifeln und Verschlingungen. Doch es ist einzigartig und so sind auch ihre multimedialen Werke. Ich könnte noch Stunden über die Feinheiten ihrer Arbeiten referieren, doch lieber wollen wir nun gemeinsam auf Rosa anstoßen. Auf eine großartige Frau, eine tiefschürfende Künstlerin, die nichts zu ernst nimmt. Oder um es in Rosas Worten zu sagen: „Das Leben ist ja eh ein Theater.“

Liebe Rosa, herzlichen Glückwunsch zum Generationenpreis 2025!

Laudatio, Janina Totzauer,
zum Verleihung des Generationenpreises
des BBK München und Oberbayern am 6. Dez. 2025